

Wie in Berlin das Bildungsprogramm in die Praxis kam

Qualität gemeinsam entwickeln

Gute Kita-Qualität ist in aller Munde. Alle Akteure haben eine Vorstellung davon, sowohl auf der Mikroebene – z.B. Kinder und pädagogische Fachkräfte einer konkreten Kita – als auch auf der Makroebene – z.B. Politik und Wissenschaft. MitarbeiterInnen des Berliner Kita-Instituts für Qualitätsentwicklung möchten in einer Artikelreihe verschiedene Perspektiven auf Kita-Qualität mit Fokus auf Berlin beleuchten. Im ersten Artikel gibt Lisa Vestring auf Makroebene einen einführenden Überblick über die Entwicklungen im Berliner Kita-System und ist hierbei im Gespräch mit Dr. Christa Preissing.

In Berlin besuchen derzeit 163.500 Kinder¹ eine Kita. Es gibt rund 2.600 Kitas und etwa 1.200 Träger. Die Berliner Kita-Landschaft ist sehr heterogen: Neben ca. 400 Trägern mit mehreren bis vielen Kitas verantworten ca. 800 Träger nur eine einzelne Kita. Davon ausgehend könnte man denken, dass die Vorstellungen von guter Qualität in den Kitas stark variieren. Warum das nicht der Fall ist, lässt sich am besten mit Blick in die Vergangenheit erklären.

Der Weg zu einem gemeinsamen, verbindlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung begann vor knapp 20 Jahren. Mit dem PISA-Schock kam für alle Bundesländer der Auftrag von der Jugend- und Kultusministerkonferenz, einen Bildungsplan für die Kitas zu entwickeln. Ein gemeinsamer Bildungsplan für alle Bundesländer war aufgrund der Bildungshoheit der Länder nicht gewollt, dennoch weisen die Bildungspläne Gemeinsamkeiten auf, die vorab festgelegt wur-



den: Sie sollen einen Rahmen für ganzheitliche frühkindliche Bildung setzen und die Gestaltung der pädagogischen Arbeit und der Qualitätsentwicklung fokussieren. Eine gesetzliche Verbindlichkeit der Bildungspläne ergibt sich erst zum Beispiel durch Verordnungen. Diese Rückbindung an Gesetze besteht nicht in allen Bundesländern und dementsprechend variiert die Verbindlichkeit.

Bereits 2004 hatte Berlin als eines der ersten Bundesländer ein fundiertes Bildungsprogramm. Die AutorInnengruppe des Berliner Bildungsprogramms (BBP) war so zusammengesetzt, »dass unter-

schiedliche Perspektiven und Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen zusammengebracht wurden: Praxis, Träger, Fort- und Weiterbildung, Fachberatung, Wissenschaft und Fachpolitik«². Der Bezug zur Qualitätsentwicklung in Kitas wird deutlich, denn in fast jedem Kapitel sind konkrete Qualitätsansprüche und -kriterien enthalten, die die Grundlage für die Qualitätsentwicklung in den Kitas bilden. Übrigens hat die Mitautorin des BBP Dr. Christa Preissing neben dem Berliner Bildungsprogramm auch die Bildungspläne in Hamburg und im Saarland mitentwickelt.

Innerhalb des Qualitätsrahmens eigene Schwerpunkte setzen

Wie aber gelingt es, dass ein Bildungsplan nicht nur als Buch im Regal vorzufinden ist, sondern mit Leben gefüllt ist und so den Rahmen der pädagogischen Arbeit und Qualitätsentwicklung bildet? In Berlin wurde dafür kurz nach Veröffentlichung des BBP eine Vereinbarung zwischen der zuständigen Senatsverwaltung und den Berliner Trägerverbänden ausgehandelt. Mit der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertageseinrichtungen (QVTAG) im Jahr 2006 wurde festgehalten, dass das BBP für alle Kitas den Rahmen bildet, aber gleichzeitig Prinzipien der Pluralität, Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt gewahrt werden. Dabei geht es nicht um Standardisierung der frühkindlichen Bildung, sondern um die eigenverantwortliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und prozesshafte Qualitätsentwicklung auf Grundlage des BBP. Grundlegende Prinzipien der Qualitätsentwicklung in Berlin sind folgende:

- Dialog zwischen alle Beteiligten,
- Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung,
- Qualitätsentwicklung als vernetztes System,
- Ressourcenorientierung,
- Anerkennung von Vielfalt auf der Basis relevanter Gemeinsamkeiten,
- Qualitätsentwicklung in geteilter Verantwortung.³

Ziele und die konkreten Maßnahmen der QVTAG sind umfangreich und stellen sowohl an die zuständige Senatsverwaltung als auch an die Träger Anforderungen, zu denen sie sich verpflichten, um die Qualitätsentwicklung auf Basis des BBP zu sichern. In den Maßnahmen sind unter anderem folgende Punkte festgelegt: regelmäßige interne Evaluation, externe Evaluation im Fünf-Jahres-Rhythmus, kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption sowie systematische Fortbildungsplanung. Die Ar-



beitsgruppe QVTAG überprüft die Vereinbarung kontinuierlich auf ihre Aktualität und berät die Umsetzung der Inhalte. Die QVTAG ist im Berliner Kindertagesförderungsgesetz verankert – mit dieser Verbindlichkeit, die dadurch geschaffen wurde, hat Berlin eine Vorbildfunktion für Bundesländer, in denen die Bildungspläne noch nicht rechtskräftig verbindlich sind, sondern eher zur Orientierung dienen.

Ein eigenes Institut zur Unterstützung der Qualitätsentwicklung

Seit 2008 unterstützt das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)⁴ die Arbeit mit der QVTAG, indem es die Qualitätsentwicklungsprozesse der Kitas wissenschaftlich begleitet, evaluiert und Impulse gibt. Im Fokus stehen dabei die interne und externe Evaluation zum BBP sowie die Konzeptionsentwicklung. Au-

ßerdem unterstützt das BeKi die fachliche Kommunikation zwischen allen Akteuren im System. Die Qualitätsansprüche und -kriterien des BBP bilden die Basis für die internen und externen Evaluationen. Auf Grundlage der vom BeKi entwickelten Materialien für die interne Evaluation zum BBP sowie der »Werkzeugkiste« werden MultiplikatorInnen für die interne Evaluation ausgebildet. Das BeKi koordiniert die externen Evaluationen und gewährleistet eine qualitätsvolle Durchführung durch die verschiedenen, von den Kitas frei wählbaren Evaluationsanbieter. Insgesamt erhebt das BeKi die laufenden Qualitätsentwicklungsprozesse in den Kitas und wertet deren Erfolge, Herausforderungen und Hemmnisse aus. Diese Ergebnisse werden für die zielgerichtete Steuerung der weiteren Prozesse den verantwortlichen Akteuren zur Verfügung gestellt.

Das umfassende System der Qualitätsentwicklung zum BBP bezieht alle Ak-

Im Gespräch mit Dr. Christa Preisling, der Mitgründerin und langjährigen Direktorin des BeKi sowie federführende Mitautorin der BBP (2004 und 2014)

Was macht gute Kita-Qualität aus?

Gute Kita-Qualität setzt voraus, dass alle Akteure im System daran beteiligt sind, zu definieren, was gute Qualität ist. In den letzten Jahren ist zunehmend in die Diskussion gekommen, dass vor allem die Kinder selbst als Subjekte an der Definition beteiligt sind, selbstverständlich auch die Fachkräfte. Eltern treten mit ihren konkreten Erwartungen an Kitas heran. Zudem ist der Träger mit seinem spezifischen pädagogischen Profil und möglicherweise die Kommune mit Blick auf den Sozialraum der Kita involviert. Außerdem die Wissenschaft, die aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung einbringt. Weitere Akteure sind das Land mit seiner jeweiligen Rahmengesetzgebung und der Bundesgesetzgeber mit dem SGB VIII und aktuell mit dem »Gute-Kita-Gesetz«. Qualität ist deshalb kein feststehender Begriff, sondern ein dynamischer Prozess, der sich immer anpassen muss;

an sich verändernde gesellschaftliche Herausforderungen, an andere Kinder und Familien, die jeweils neue Ansprüche stellen. Es muss immer von unten nach oben weitertransportiert werden, welche Anpassungen in einem definierten Qualitätsrahmen erforderlich sind.

Auf der formalen Ebene werden die Dimensionen der Qualität in der Wissenschaft mit Orientierungsqualität, Strukturqualität, pädagogische Prozessqualität und Ergebnisqualität beschrieben. Über letzteres führen wir viele Kontroversen, ob man das Ergebnis überhaupt vorweg definieren kann oder ob nicht jedes Kind mit seinen eigensinnigen Bildungs- und Entwicklungsbewegungen selbst bestimmt, was es aus der Kita mitnimmt und was somit das Ergebnis ausmacht. Im Zuge der Nationalen Qualitätsinitiative haben wir damals gesagt, dass es noch eine weitere wichtige Dimension gibt: die Entwicklungsqualität. Damit ist gemeint, wie ein Team, gemeinsam mit dem Träger, gemeinsam mit der Kommune genau daran arbeitet, die inhaltlichen Qualitätsansprüche immer wieder anzupassen und abzustimmen auf die konkreten Lebensverhältnisse der Kinder und der Familien.

teure aus dem Kita-Feld in Berlin mit ein, sowohl auf der Mikro-, als auch auf der Makroebene. Aber wir müssen immer wieder prüfen, ob das Motto »Qualität gemeinsam entwickeln« eingehalten wird.

In den folgenden Ausgaben werden wir auf die konkreten Erfahrungen der Berliner Kitas mit den Qualitätsentwicklungsmaßnahmen wie der internen und externen Evaluation eingehen. Wir stellen Praxismaterialien für die interne Evaluation vor und geben einen Einblick in die Rolle der Kita-LeiterInnen und FachberaterInnen in der Kita-Qualitätsentwicklung.

programm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar, Berlin S. 7.

- 3 Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin.
- 4 Das BeKi ist ein Institut der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA), das durch die Berliner Senatsverwaltung gefördert wird.

Lisa Vestring ist studierte Kindheitspädagogin (B.A.) und Praxisforscherin (M.A.). Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung.

Kontakt
vestring@ina-fu.org

1 www.laendermonitor.de

2 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungs-

Danke Das ist nichts für
weiter so Sei nicht albern
n leise Das ist eine gute I
ch ein Beispiel nehmen Nir
inkst ja wie ein Loch Das i
st mutig Das hätte ich von

Das Betrifft KINDER POSTER

www.betrifftkindershop.de
Rubrik: Poster

g Mutti Benimm dich Wa
Räum jetzt auf Ich vertrau
sein Ich bin begeistert Pa
nte die Hand So erreichst
n dass du da bist Du den
ll das Mit Essen spielt ma
ebes Bürschchen Das hast
ich ausreden Hast du vers
gemacht Ich bin ganz vo
im Essen Hast du keine Oh
u wieder aussiehst Hast d
Du das hingekriegt Bum
r Jetzt ist Mutti aber traun
eg Stell dich nicht so an
gespannt Heul nicht rum
non wieder Keine Widerred
n Du träumst doch Ich m
ich über dich Hat dir das
n dich Da bin ich enttäusch
nder Das kannst du Zap
für ein Unsinn Gut dass du